

Deutsche Jugend

Nummer 4

Jugend-Beilage der „Schwarzwälder Tageszeitung“

25. 1. 34.

Deutsche Worte

In der Hingabe des eigenen Lebens für die Existenz der Gemeinschaft liegt die Krönung allen Opfersinns.
Adolf Hitler.

„Die Wahrheit steht, wenn auch ihr Träger fällt, der Glaube lebt, da ich das Leben lasse und ragt am Kreuz der Kämpfer aller Welt.“

Baldur v. Schirach.

Und seht Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein.

Fr. v. Schiller.

Herbert Norkus zum Gedächtnis

Zum Jahrestag der Ermordung des Hitlerjungen
Herbert Norkus am 24. Januar

In der Frühe des 24. Januar waren sechs Kameraden der Hitlerjugend vom Beuffellweg, unter ihnen Herbert Norkus, von kommunistischen Mordbuben beim Flugblattverteilen beobachtet und überfallen worden. Fünf Kameraden konnten sich retten, unter ihnen Krümel, der sich in einem Müllkasten versteckt hielt, bis die Verfolger die Suche nach ihm aufgegeben hatten. Er verließ vorsichtig das fremde Haus und trat auf die Straße. In der Ferne sah er eine Horde Menschen, die auf eine einzelne Person einschlugen.

Da erkannte Krümel plötzlich Herbert. Sein Herz trampfte sich zusammen. Er mußte sehen, wie Herbert sich erhob und losriss, wie er die rettende Tür zur Hansa-Molkerei zu erreichen suchte. Vergebens — die große Eisentür, sonst zu dieser Stunde längst geöffnet, mußte vom Portier soeben vor dem flüchtenden Herbert verschlossen worden sein. Wenn er doch helfen könnte.

Aber das war ja Wahnsinn. Die Roten waren überall auf der Straße. Er wäre nur ein willkommenes Opfer mehr gewesen, ohne Herbert zu helfen. Die Verfolger waren Herbert jetzt wieder dicht auf den Fersen. Herbert lief zu dem gegenüberliegenden Milchladen — eine Blutspur zeigte später den Weg —, die rote Mordpest hinter ihm her. Da war der rettende Milchladen. Krümel atmete auf. Er sah, wie Herbert die Ladenklappe ergriff. Aber er konnte nicht rein. Von innen hatte man den Schlüssel umgedreht. Verschlössen! — Noch hatte Herbert einen kleinen Vorsprung, denn die Roten kamen nicht ganz so schnell mit. Die meisten hatten die ganze Nacht durch in der Kneipe gesessen und waren nicht ganz sicher an den Beinen. Er hegte zur Schulhaustür, um in seiner Todesangst das Haus zu erreichen, das ein Teil seiner täglichen Heimat war. Aber es war Sonntag und auch diese Tür verschlossen.

Das war seine letzte Hoffnung gewesen, nun konnte er nicht mehr weiter. Die letzte Station dieses Leidensweges, seine Schule, öffnete nicht ihre Tore. Kein Wunder geschah in diesem Augenblick. Ganz allein sah sich Herbert der tobenden Meute aus Messer geliefert, die ihr Opfer haben wollte. Schon mehrmals war er gefallen oder zu Boden geschlagen worden. Immer wieder hatte er sich aufgerafft und hatte mit seinen harten Fäusten um sich gehauen, hatte Luft bekommen und war weiter gerast. Die Hehe machte ihn müde, der Blutverlust fast ohnmächtig. Noch einmal raffte er sich auf; da war ein Laternenpfahl, da konnte er stehen. Da brauchte er nicht gleich umzufallen. Aber da riß ihn die johlende Menge zu Boden, und dann trampelten sie auf dem Wehrlosen herum. Er sah Messer blitzen, fühlte ein paar Stiche. Und diesem teuflischen Schlachtfest fehlten nicht die Zuschauer. Oben auf den Balkons, an den Fenstern drängten sie sich und sahen zu. Im Hause Zwinglstraße 4 stand ein dicker Mann im Hemd auf dem Balkon, gerade aus dem Bett gekrochen, breit und neugierig stand er da und sah zu; ein lebendiges Sinnbild des deutschen Speichers vergangener Tage. Keine Hilfe kam von irgendeiner Seite. Mütter standen an den Fenstern und sahen zu, wie der fünfzehnjährige Sohn einer anderen Mutter und eines anderen Vaters ermordet wurde. Und keiner half. Deutschland, Deutschland, wo bist du geduldet? Was hat Frieden und Chaos, Versailles und Inflation, Not und Hunger aus dir und dem deutschen Menschen gemacht, daß du dieser bestialischen Tat stumme Zuschauer liefern konntest?

Das Ganze schien so unendlich, und doch war alles genau so, wie es geschah. Das war die Zwinglstraße, und das war ein kalter Sonntagmorgen, trübe und leer, und das waren verzehrte Menschen, deutsche Brüder, die einander schlachteten, und andere, die zusahen, wie geschlachtet wurde. Zusahen, wie der gehetzte Junge sich noch einmal erhob, ein letztes Mal.

Herbert stürzte auf einen Müllkasten zu, den er kannte, bei dem er ja schon so oft Kunde gewesen war. Natürlich, auch diese Tür verschlossen! Verschlössene Türen, verschlossene Türen! Und dann hörte Herbert zum letztenmal Klingbells Stimme: „Na, brauner Hund, jetzt kriechst du den Rest!“ Und mit dem Stiefelabsatz gab's eins in die Presse. Am Hausflur neben dem Müllkasten hatten sie es geschafft, da war Herbert zusammengebrochen, es war so dunkel vor ihm geworden, das Blut troff ihm von der Stirn in die Augen, aber hartnäckig kämpfte das Leben sich seinen Weg,

Deutschland muß leben wenn wir auch sterben müssen!

Viele starben im Kampf der Jungen um das Reich; der Begriff „Morkus“ umschließt sie alle in der unsterblichen Gesolgshaft der H. J. Nichts bindet und Hitler-Jungen fester aneinander als das Bemühen der Kameradschaft zu diesem Toten, nichts ist lebendiger, als dieser Gemordete, nichts unvergänglicher als dieser Vergangene. Das ist der Stolz meines Lebens: daß Herbert Norkus uns gehört.

Baldur von Schirach.



Unser Gelöbniß!

Herbert Norkus! Dein Geist marschiert in den Reihen der H. J. mit. Ewig bleibt dein Ruhm, denn dein Tod ist verschlungen in den Sieg. Dein junges Blut ist nicht umsonst geflossen, denn ein neues Deutschland ist entstanden, ein Deutschland Adolf Hitlers, für das du siehst. Herbert Norkus! Dein Name leuchtet uns voran wie ein Vorbild. Dein idealistisches Schaffen muß uns, der deutschen Jugend, ein Vorbild sein. Denn dein Opfertod zeigt allen Deutschen die wahre Größe und Erhabenheit der nationalsozialistischen Idee. Herbert Norkus!

Herbert Norkus, dich werden wir nie vergessen!

es wußte, da muß ein Müllkasten sein mit Menschen, die freundlich zu dir sind, die dich kennen, die dir Hilfe bringen. Der Körper schleifte sich weiter und kroch durch den Hausflur an die Wohnungstür. Die blutbesudelte Hand griff nach der Klingel, sie griff ins Leere. An der Wand blieb ihr blutiger Abdruck als letzter stummer Schrei eines wehrlosen Knaben. Der lag in seinem Blute und winzelte. „Hilf mir doch — hilf mir!“ Dann hatte er das Bewußtsein verloren, und während er dalag, trieb jeder Herzschlag das Blut aus sechs Stichwunden.

Warum die Verfolger nicht in den Hausflur kamen? Hatten sie gesehen, daß ihr Opfer erledigt war? Oder hatten sie plötzlich Angst bekommen, daß die Polizei endlich ihre Pflicht erfüllte. Nein, danor brauchten sie keine Angst zu haben. Wo ein Schulkamrad an diesem Morgen Keilerei sah, verdrückte er sich. Das war heute schon zweimal festgestellt worden. Vor der Polizei brauchten sie nicht zu stehen, aber warum sich noch lange mit einem Sterbenden aufhalten? — Der Junge war erledigt. Diesmal hatten sie ganze Arbeit gemacht.

Krümel kam also unangefochten bis in den Hausflur Nr. 4 und fand hier den Kameraden in seinem Blute, bewußtlos. Krümel wußte nicht, was er tat, er weinte und brach über dem Freund zusammen.

„Herbert, guter Herbert, sag' doch, was tut dir weh?“ Da riß ihn eine Hand hoch. „Los schnell, steh' auf und rufe die Rettungswache an.“ Da war plötzlich ein Schupo. Krümel führte blindlings den Befehl aus. Irgend etwas mußte er ja tun. Und dann rannte er zur Oldenburger Straße 2, um Gerhards zu finden; aber der irrte noch mit der Tage auf der Suche nach dem Freunde durch die Straßen.

Der Rettungswagen kam, der Schupo trug den blutenden Jungen in den Wagen. Herbert schlug noch einmal die Augen auf und flüsterte: „Ich bin gefallen — bitte, helfen Sie mir!“ Dann fuhr man ihn ins nahe Moabitier Krankenhaus. Der Arzt sah, daß hier jede Hilfe zu spät kam. Herbert Norkus wachte nicht mehr auf. Der Arzt drückte ihm die Augen zu.

So fanden ihn eine Stunde später die Kameraden, als sie ein plötzlicher Einfall dort nachfragen ließ.



Schwarzes Brett

Hitlerjugend, Jungvolk und BdM.

Spielführer

Unser heutiger Abend muß ausfallen!

Martha Kabele.

Hitlerjugend, Gej. 2 III/126

Die ganze Gesolgshaft tritt am Sonntag, den 28. ds. Mts., 8.30 Uhr früh in Heilsbrunn beim „Fisch“ in Uniform an. Waisler, Geff. 2 III/126.

Wochenplan der Hitlerjugend, Schar 2/2, Simmersfeld

Am Samstagabend 8 Uhr findet ein gemeinsamer Heimabend der Kameradschaften Geffel I und Geffel II statt. Weiterhin tritt die Schar 2/2 am Sonntag, den 28. Januar, morgens um 7.30 Uhr am Schulhaus in Simmersfeld an. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Die Uniform muß in peinlichster Ordnung sein.

Der Führer der Schar 2/2 m. d. F. d. Ernst Geff.

Hitlerjugend, Kameradschaft 3 Hochdorf

Am Samstagabend 7.30 Uhr Heimabend. Entschuldigung nur in dringenden Fällen.

Der Kameradschaftsf. m. d. F. d.

Hitlerjugend

Es besteht noch vielfach Unklarheit darüber, ob die Lehrlinge in die Hitlerjugend oder Deutsche Arbeitsfront eintreten sollen. Nach den Anordnungen des Führers der D.A.F., Dr. Leg, haben sämtliche Lehrlinge sich der H. J. anzuschließen und soweit sie in der Arbeitsfront sind, dort auszutreten.

Bannführung Schwarzwald.

Du bist nicht umsonst gefallen! Herbert Norkus

Als junger unbekannter Soldat Adolf Hitlers fiel am 24. Januar 1932, gemordet von den Kommunisten, Herbert Norkus, im Dienste für das Vaterland. Unter den Messern vertierter Menschen hauchte er nach erfolgloser heldenhafter Gegenwehr sein junges Leben aus. Die tragischen Umstände seines Todes haben ihn aus dem Kreise seiner 20 Kameraden heraus, die wie er, in gläubigem Vertrauen auf den Führer, heißer Liebe zum Vaterland, unendlicher Hingabe und Aufopferung, und in flammender Begeisterung und janatistischer Treue die Fahne der Revolution vorwärts getragen haben und dafür den Märtyrertod gestorben sind.

Herbert Norkus ist für die Hitlerjugend das geworden, was Horst Wessel für die S.A. ist, Idealgestalt, Vorbild, Symbol der Opferbereitschaft. Der kleine 15jährige Herbert Norkus ist zum Mythos der jungen Nation geworden.

Mit dem Todestag von Herbert Norkus fällt der Geburtstag des großen Königs Friedrich des Großen zusammen.

Der 24. Januar wird hinfort der traditionelle Trauertag für die Gefallenen der Hitlerjugend sein, an dem zugleich auch die Gedanken am Grabe unseres großen Preußenkönigs weilen.

Am gestrigen 24. Januar hat der Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Potsdamer Garnisonkirche in einem feierlichen Akt 342 Bannfahnen der Hitlerjugend geweiht. Alle höheren Führer der Hitlerjugend, Bund Deutscher Mädchen und Jungvolk waren um ihn versammelt. Die Feierlichkeiten dieses Tages waren für jeden, auch denjenigen, der sie nur im Radio mithörte, ein tiefes inneres Erlebnis, dessen Größe unaussprechlich in der Erinnerung jedes Einzelnen fortleben wird.

Hunderte von Bannfahnen sind geweiht! Wir alle haben uns der Fahne verpflichtet! Wir werden sie halten und unaufhaltsam vorwärtstragen, blutrot leuchtend in das Morgenrot der Zukunft hinein. Vorwärts... die Fahne der Revolution, das Banner des neuen Deutschland! „Denn die Fahne ist mehr als der Tod!“

Herbert Norkus-Ehrung

Herbert Norkus-Ehrung

Im Hause Zwinglstraße Nr. 4 wurde eine Gedenktafel mit folgendem Wortlaut angebracht: „Hier fiel der fünfzehnjährige Hitlerjunge Herbert Norkus, von Kommunisten am 24. Januar 1932 erschlagen. Er starb für sein Volk.“

Herbert Norkus und die Hitlerjungen vom Beuffellweg. Von Arnold Littmann, mit einem Geleitwort von Baldur von Schirach.

Herbert Norkus hier. Von Rudolf Ramlow. Zu beziehen durch die Buchhandlung Paul in Altensteig und Nagold.